

XIV. Tagung zum modernen Chinesischunterricht "Sprachliche und interkulturelle Kompetenz" Universität Trier, 6.-8. Oktober 2006

Die vom Fachverband Chinesisch e. V. (FaCh) und dem Fach Sinologie der Universität Trier gemeinsam veranstaltete XIV. Tagung zum modernen Chinesischunterricht beschäftigte sich mit verschiedenen Aspekten und Methoden der Vermittlung sprachlicher und interkultureller Kompetenz im modernen Chinesischunterricht. Eröffnet wurde die Tagung, die zum ersten Mal die Teilnehmerzahl von 100 erreichte, am Tag des chinesischen Mondfestes mit der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden des Fachverbandes Chinesisch e. V., Dr. Andreas Guder, und dem Gastgeber, Prof. Dr. LIANG Yong vom Fach Sinologie der Universität Trier. Es folgten Grußworte des Präsidenten der Universität Trier, Prof. Dr. Peter Schwenkmezger, und der Vertreterin der chinesischen Botschaft in Berlin, Dr. CHEN Renxia. Frau Chen berichtete von der Eröffnung zweier Konfuzius-Institute an der Freien Universität Berlin und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg im Mai 2006. Noch für das Jahr 2006 sei die Gründung dreier weiterer Institute in Hamburg, Frankfurt und Düsseldorf geplant; später sollen noch drei in Heidelberg, Leipzig und Hannover folgen. Auch erwähnte sie den Erfolg deutscher Chinesischstudenten in der Endrunde des "Chinese-Bridge-Wettbewerbs 2006" in Beijing mit dem Erreichen eines ersten und eines dritten Platzes und den gemeinsamen Chinabesuch der Vertreter von Bildungsministerien zahlreicher Bundesländer im September 2006. Zur weiteren Verbesserung des Chinesischunterrichts an deutschen Grund- und Sekundarschulen versprach Frau Chen die Unterstützung der chinesischen Regierung mit der Hilfe des Hanban (Office of Chinese Language Council International) und der chinesischen Botschaft in Berlin.

Als besonderen Gast hatte der Fachverband die Ehre, Prof. **CUI Xiliang**, Präsident der Beijing Language and Culture University (BLCU, 北京语言大学) und Generalsekretär der International Society for Chinese Language Teaching (世界汉语教学学会), zu gewinnen, dessen Gastvortrag zum Thema 母语迁移及语言能力的成长 ("Muttersprachlicher Transfer und Entwicklung von Sprachfertigkeit") die Reihe der Redebeiträge eröffnete. Prof. Cui verglich Phänomene des muttersprachlichen Transfers in die Zielsprache Chinesisch sowie deren Ausprägung und Auswirkungen bei Lernenden aus Korea, Japan, Russland und Amerika/Europa miteinander und beschrieb Faktoren und Bewertungsmöglichkeiten im Rahmen der Ausbildung und Entwicklung der Sprachfertigkeit von Chinesischlernenden. Ziel der Untersuchungen ist die Erstellung einer Datenbank als Grundlage zur besseren Abstimmung des Chinesischunterrichts auf die jeweilige Herkunft der Studierenden.

Anschließend veranschaulichte **Peter Kupfer** (Universität Mainz/Germersheim) mit seinem Vortrag "Informations- und Argumentationsstrukturen im

Chinesischen und ihre Relevanz für die Sprach- und Übersetzerausbildung" die Notwendigkeit der Reform des Grammatiksystems des Chinesischen als Fremdsprache in den Lehrbüchern durch eine Abkehr von der traditionellen, einseitig strukturalistisch-formalistisch orientierten Vorgehensweise und eine stärkere Berücksichtigung funktionaler, semantischer und pragmatischer Betrachtungsweisen unter Einbezug der Diskurs- und Textanalyse anstatt der Analyse von Einzelsätzen. Kupfer stellte die Topic-Comment-Diskussion im Rahmen der Linguistik und Sprachtypologie seit den 1970er Jahren als sinnvolle Entwicklung in der Grammatikforschung vor und formulierte Thesen zu Möglichkeiten der Didaktisierung dieses Ansatzes im ChAF-Unterricht in Richtung einer interkulturellen Orientierung. Als fester Bestandteil des Sprachunterrichts müsse außerdem auch chinesisches Weltwissen vermittelt werden, da dies eine Schlüsselqualifikation und Grundvoraussetzung für die Arbeit mit China sei.

LIANG Yong (Universität Trier) folgte mit einem Beitrag zum Thema "Sprachliche und interkulturelle Kompetenz". Er nahm zunächst eine Standortbestimmung des Faches Chinesisch als Fremdsprache vor, im Rahmen dessen er eine Europäisierung des Fachs als unvermeidlich und wünschenswert bezeichnete. Anschließend skizzierte er Erfordernisse und Aufgaben einer ebenfalls stärker kulturellen Ausrichtung des Chinesischunterrichts, wies auf den dringenden Bedarf an neuen, regionalen Lehrwerken für Chinesisch als Fremdsprache hin und zeigte zukünftige Forschungsschwerpunkte des Faches auf, darunter die Entwicklung einer interkulturellen Sprachpragmatik, Semantik und Semiotik sowie die Erforschung des Zusammenwirkens von Sprache und Mentalität und dynamischer Prozesse der interkulturellen Kommunikation.

Im Anschluss fand die erstmalige Verleihung des von diesem Jahr an durch den Fachverband Chinesisch alle zwei Jahre ausgeschriebenen **Friedhelm-Denninghaus-Preises** für herausragende und zukunftsweisende Beiträge zum Nutzen des Faches Chinesisch als Fremdsprache und des Chinesischunterrichts im deutschsprachigen Raum statt. In Anwesenheit der Witwe Frau Benko-Denninghaus hielt **Klaus Stermann** (Berlin) eine Gedenkrede zur Würdigung des Lebenswerks von Friedhelm Denninghaus (1928-1994) als bedeutender Sprachlehrforscher und Wegbereiter einer modernisierten Chinesischausbildung. Ausgezeichnet wurden in diesem Jahr Prof. Dr. **DAI Kechang** (FH Lübeck) für seinen im Hueber Verlag erschienenen Computer-Sprachkurs für Einsteiger und Fortgeschrittene "Chinesisch multimedial" (vorgestellt in CHUN NR. 18/2003, S. 200-203) sowie **Antje Benedix** für ihr noch nicht veröffentlichtes Lehrwerk-konzept für Chinesisch in der Sekundarstufe "Dong bu dong?" (vorgestellt in CHUN NR. 21/2006, S. 101-109). Beide Preisträger bedankten sich für die Ehrung und stellten ihre prämierten Werke kurz vor.

Auf der abendlichen Mitgliederversammlung des Fachverbands wurde konstatiert, dass der deutliche Mitgliederzuwachs (inzwischen 170) unterstreiche, wie hoch der Bedarf nach qualifiziertem und wissenschaftlich fundiertem Chi-

nesischunterricht im deutschen Sprachraum sei. Nach Berichten des Vorstands zu den nationalen und internationalen Tagungen, Fortbildungen, dem Aufbau der Konfuzius-Institute und anderen Entwicklungen der vergangenen zwei Jahre wurde die Konzeption eines Logos auf der Basis der Einsendungen von Matthias Wiebel, Kaiserslautern, sowie der Druck einer Informationsbroschüre des Fachverbands beschlossen. Der Vorstand (Katrin Buchta, Andreas Guder, Peter Kupper, LIANG Yong, Marion Rath, Peter Wittke) wurde ohne Gegenstimmen für die nächsten zwei Jahre wiedergewählt.

Den zweiten Veranstaltungstag eröffnete **QI Dexiang** (Beijing Language and Culture University Press) mit einem Vortrag zu "对外汉语教材出版的探索与实现" ("Konzeption und Realisierung von Publikationsprojekten für Lehrwerke des Chinesischen als Fremdsprache"). Hierbei stellte er neueste Forschungen, Projekte, Entwicklungen und Veröffentlichungen des Universitätsverlages der BLCU vor.

Heribert Lang (Universität Trier) kontrastierte in seinem Vortrag "Die Standarderklärung des 'ba-Satzes': was dafür und was dagegen spricht" das in Deutschland traditionell angewandte Erklärungs- und Unterrichtskonzept zur Vermittlung des ba-Satzes mit einer von ihm in seiner langjährigen Unterrichtserfahrung selbst entwickelten Didaktisierung.

LIN Chin-Hui (Universität Leiden) präsentierte in ihrem Vortrag zum Thema "句末语气动词之交际功能与教材编写 — 以'啊'为例" ("Kommunikative Funktion von Finalpartikeln und die Konzeption von Lehrwerken am Beispiel der Finalpartikel a") die Ergebnisse ihrer Untersuchung heutiger Lehrwerke für Chinesischanfänger in Bezug auf deren Berücksichtigung und Didaktisierung der wichtigen Finalpartikel a. Sie stellte fest, dass diese Finalpartikel trotz ihrer kommunikativen Bedeutsamkeit und der Ausrichtung heutiger Lehrwerke und Curricula an der kommunikativen Methode nicht die nötige Beachtung findet und es in ihrer Didaktisierung an Systematik fehle. Chinesischlernenden mangelte es daher grundsätzlich an der Beherrschung und am Verständnis des differenzierten Gebrauchs dieser Partikel.

TSAO Chang-chen (Universität München) stellte in seinem Beitrag mit dem Titel "Phonetiktraining als Ergänzung zum Chinesischunterricht" eine speziell der Vermittlung und Verbesserung der Aussprache von Chinesischanfängern dienende Unterrichtsmethode vor, die im Rahmen eines Ergänzungsunterrichts seit dem Jahr 2004 an der VHS München Anwendung findet und den Lerner auditiv, visuell und motorisch, also mehrkanalig, anspricht. Anschließend diskutierte **JIN Meiling** (Universität Frankfurt/M.) "Chinesische Entsprechungen zum deutschen Konjunktiv". Mit diesem Vortrag beantwortete sie die in Chinesischlehrwerken vernachlässigte Frage, wie der deutsche Konjunktiv im Chinesischen auszudrücken sei, indem sie systematisch, detailliert und anschaulich verschiedene grammatische Ausdrucksmittel und schematische Regelmäßigkeiten zur Feinunterscheidung verschiedener Formen des Irrealis beschrieb und

daraus abgeleitete Satzstrukturformeln und ihnen zugeordnete Automatisierungsübungen präsentierte.

In den folgenden zwei Beiträgen stellten zwei Nachwuchswissenschaftler neue, für den modernen Chinesischunterricht in mancher Hinsicht wegweisende Methoden und Techniken zur Ausbildung von interkultureller Kompetenz und zur Erleichterung der Texterarbeitung mittels Internet vor. Zunächst behandelte **Sebastian Vötter** (Universität Bonn) die Frage "Brauchen wissenschaftliche Curricula interkulturelle Module? Interkulturelle Trainings im Rahmen china-wissenschaftlicher Studiengänge". Hierbei stellte er die in der Regel nur im Rahmen des Sprachunterrichts mehr oder weniger nebenbei und unsystematisch unter linguistischen Gesichtspunkten behandelte Vermittlung interkultureller Verhaltens- und Kommunikationsmuster der Zielkultur grundsätzlich in Frage. Stattdessen forderte er für chinawissenschaftliche Studiengänge Extra-Unterricht zur Ausbildung interkultureller Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit, die nur systematisch und in einem praxisnahen Training möglich sei. Hierzu stellte Vötter ein von ihm selbst entwickeltes Konzept für ein studienbegleitendes, interkulturelles Training, dessen Zielsetzung, Aufbau, Organisation und Schwerpunkte vor. Anschließend präsentierte **Jan Hefti**, Informatiker aus Hamburg, das von der Chinesisch-Deutschen Gesellschaft e. V. Hamburg unterstützte "Projekt HanDeDict: ein freies Chinesisch-Deutsches Online-Wörterbuch" (<http://chdw.de>). Dieses im Internet frei zugängliche elektronische Wörterbuch soll Chinesischlernenden, Lehrern, Übersetzern, Dolmetschern usw. jeden Niveaus und Anspruchs dienen und vereinfacht dank hoher Funktionalität und Benutzerfreundlichkeit die Erarbeitung chinesischer Texte erheblich (siehe auch: Annette Maurer: "Vergleich zweier deutsch-chinesischer Online-Wörterbücher", in: CHUN NR. 21/2006, S.41-61). Hefti ermunterte die Tagungsteilnehmer, sich aktiv an der Fortentwicklung dieses auf freiwillige Mitarbeit angewiesenen Projektes durch Einträge und Korrekturen gleich welchen Umfangs zu beteiligen.

Anschließend besichtigten die Teilnehmer auf einem geführten Stadtrundgang das historische Trier und ließen den Tag bei einem gemeinsamen Abendessen im Weinkeller des Palais Kesselstatt mit einer Ehrung des langjährigen Vorsitzenden des Fachverbands Peter Kupfer zu seinem 60. Geburtstag ausklingen.

Der letzte Veranstaltungstag war in zwei Sektionen aufgeteilt. Sektion 1 befasste sich mit der aktuellen Situation des Chinesischunterrichts an Sekundarschulen, Sektion 2 vor allem mit linguistischen Fragestellungen.

Die Sektion 1 eröffnete **Andreas Guder** (Freie Universität Berlin) mit seinem Referat "Konfuzius oder Kommunikative Kompetenz? Ein Streifzug durch deutsche Chinesischlehrpläne". Anhand der existierenden Lehrpläne von Bayern, Bremen und Nordrhein-Westfalen zeigte er kritisch auf, welche (zum Teil unterschiedlichen) Herangehensweisen und Zielsetzungen mit dem Chinesischunterricht in der Sekundarstufe verbunden werden.

Anschließend setzte sich **Henrik Jäger** (Universität Trier) in seinem Beitrag "Didaktik chinesischer Geschichte im Kontext der Globalisierung" für ein Projekt zur Weiterbildung von Geschichtslehrern an Gymnasien ein. Dieses solle dazu dienen, Abiturienten einen Geschichtsunterricht zu bieten, der sachkundig die Eckdaten chinesischer Landeskunde vermittelt und Schülern hilft, diese in ihr Weltbild zu integrieren. Dazu sei die Vermittlung eines Chinabildes nötig, das nicht eurozentristisch ausgerichtet ist, sondern China aus seinen eigenen Entwicklungsgesetzen heraus erklärt.

Die Sektion 1 schloss mit dem Forum "Chinesischunterricht an deutschen Schulen – kurze Berichte aus den Bundesländern", in dem Vertreter der einzelnen Bundesländer die jeweiligen neueren Entwicklungen vorstellten. Neben Klagen über mangelnde Anerkennung der Lehrkräfte und des Fachs Chinesisch durch die Kultusbürokratie der Länder wurde dabei besonders der Bedarf nach einheitlichen Standards und eine notwendige Orientierung an den (für das Chinesische nicht undifferenziert übernehmbaren) Vorgaben des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Fremdsprachen unterstrichen.

In Sektion 2 verglich zunächst **WANG Jingling** (Universität Bonn) in ihrem Vortrag "Subordination im Chinesischen und im Deutschen. Eine kontrastive Analyse" Mittel der Verknüpfung von nicht gleichwertigen Teilsätzen (Haupt- und Nebensatz) im Chinesischen und Deutschen. Sie klassifizierte subordinierte Teilsätze detailliert nach der äußeren Form, der semantischen Relation und der syntaktischen Funktion. **LIN Chun-ping** (Universität Heidelberg) stellte in ihrem Vortrag "汉德问候语对比分析" ("Vergleichende Analyse chinesischer und deutscher Begrüßungsformeln") eine sozialpsychologische Untersuchung vor, die unter Einsatz sprachwissenschaftlicher und empirischer Methoden den Gebrauch von Begrüßungsformeln im Deutschen und Chinesischen qualitativ und quantitativ beschreibt und vergleicht. Die Ergebnisse der Studie zeigen u. a., dass sich Chinesen bei der Wahl einer Begrüßungsformel vergleichsweise stark an der äußeren Situation und den gegenseitigen Beziehungen zwischen den Kommunikationspartnern orientieren.

In ihrem Referat "Einige pragmatische Merkmale von deutschen und chinesischen Phraseologismen im Text" beschäftigte sich **HU Huiru** (Universität Bayreuth) mit dem Gebrauch und der kommunikativen Funktionalität von Phraseologismen, d. h. kulturspezifischen festen Redewendungen in chinesischen und deutschen Erzähltexten. Sie verwies darauf, dass Phraseologismen nicht nur hinsichtlich ihrer Semantik, sondern vor allem auch in Bezug auf ihre Pragmatik kulturspezifisch sind.

Zum Abschluss der Sektion 2 diskutierte **WANG Fang** aus Stuttgart in "教德国华裔子女学习汉语应当注意的几个问题" ("Einige zu berücksichtigende Fragen beim Chinesischunterricht für Kinder mit chinesischer Abstammung in Deutschland") eine Reihe von Unklarheiten beim Chinesischunterricht für Kinder von chinesischen Eltern in Deutschland, so zum Beispiel, ob Chinesen

sich für diese Kinder als Mutter- oder als Zweitsprache betrachtet und behandelt und wie deren Unterrichtspläne gestaltet werden sollten. Exemplarisch stellte sie die Methoden und Grundsätze vor, mit denen die Huade-Chinesisch-Schule in Stuttgart diese Probleme angeht und löst.

In der abschließenden gemeinsamen Diskussion sprachen Herr Kupfer, Herr Liang und Herr Guder kurze Abschlussworte. Dabei wies Herr Kupfer auf die Bereitschaft des Hanban (www.hanban.edu.cn) hin, Projekte und Reisen nach China für Lehrer und Schüler, Behördenvertreter und Schulleiter finanziell zu unterstützen. Die chinesische Seite sei bereit, Maßnahmen für das Ziel zu fördern, in Deutschland ein neues Bewusstsein für China, seine Kultur und Sprache zu schaffen. Herr Guder bedankte sich bei allen Referenten und Teilnehmern sowie bei der Botschaft der VR China für ihre großzügige Unterstützung dieser Tagung, betonte das wachsende öffentliche Interesse am Fachverband Chinesisch e. V. und seinen Veranstaltungen und stellte in Aussicht, die XV. Tagung zum modernen Chinesischunterricht 2008 an der Freien Universität Berlin zu organisieren.

Jens Bleiber

Zur ersten Verleihung des Friedhelm-Denninghaus-Preises

In der Ausschreibung unseres Fachverbandes für den Friedhelm-Denninghaus-Preis heißt es, er gelte für "Lehr- und Lernmaterialien, Hilfsmittel, curriculare Projekte, wissenschaftliche Aufsätze, Monographien oder Abschlussarbeiten mit didaktisch-methodischer oder angewandt-linguistischer Thematik, ... von denen längerfristige innovative Impulse auf die ChaF-Didaktik ... ausgehen oder zu erwarten sind."

Einer, der in so gut wie jeder dieser Sparten den F.-D.-Preis fraglos verdient hätte, war Friedhelm Denninghaus selbst.

Seine Geburt 1928 in der Nähe von Dortmund prädestinierte ihn zum Kriegs- und Luftschutzkellerkind; in Deutschlands Agonie wurde er 16jährig Flakhelfer und Soldat; das hieß Kampf gegen den fremden Feind und Kriegsgefangenschaft. Für die Nachkriegszeit genügen vier Wörter des Kriegsheimkehrers Wolfgang Borchert als Chiffre, sozusagen als deutsches Tetragramm: "Blechbüchse rostet, Baumstumpf schreit...".

Borchert stirbt 1947. Friedhelm Denninghaus überlebt das Trauma, sucht nach Ursachen und erkennt sie im Menschheitsgeschick der babylonischen